

Zwangsarbeit und Ausländerbeschäftigung während des Zweiten Weltkriegs in Hechingen

Am 10. Juni 1941 setzte die Stadt den Schlusstrich unter den Vorgang: *Mit der Zuweisung von serbischen Kriegs-]Gef[angenen] ist vorerst nicht zu rechnen*, findet sich als handschriftlicher Vermerk unter dem Bescheid des Arbeitsamts²⁰⁶.

Gleichzeitig machte sich die Stadt Gedanken über die Zukunft des jetzt leer stehenden Lagers. Es solle *vorläufig beibehalten* werden, entschied Bürgermeister-Stellvertreter Thomas Pfeffer in einer Aktennotiz. Anzustreben sei allerdings eine Mietminderung. Am 12. Juni 1941 wurde er mit dieser Bitte bei Architekt Max Schetter, der die Interessen der Weinbrennerei in Hechingen vertrat, vorstellig. Schetter antwortete am 6. August. Die Weinbrennerei versage ihre Zustimmung, teilte er mit.

Inzwischen wurde das Lager in der Hohenbergerstraße wieder genutzt. Mitte 1941 mietete die Metallwarenfabrik Hechingen die Räume an. Am 28. Juli 1941 war die offizielle Übergabe. Die Einrichtungsgegenstände des Lagers nahm der von der Metallwarenfabrik beschäftigte Wachmann entgegen. Allerdings zog die Metallwarenfabrik bereits Ende Oktober 1941 ihre Gefangenen wieder ab²⁰⁷. Die endgültige Aufgabe des Lagers durch die Stadt hing mit dem Eigentümerwechsel zum selben Zeitpunkt zusammen. Im Oktober 1941 verkaufte die Weinbrennerei das Anwesen an den Hechinger Kaufmann Otto Göhner²⁰⁸. Göhner kündigte den Mietvertrag für das Lager am 6. Dezember. Mit Schreiben vom 14. Dezember 1941 lehnte die Stadt die Kündigung allerdings ab. Am 21. Januar 1942 einigten sich Michael und Otto Göhner auf der einen Seite sowie Bürgermeister-Stellvertreter Josef Simmendinger und Bauamtsleiter Bailer auf der anderen Seite über eine weitere Nutzung des *Kriegsgefangenenlager[s] im Lagerhaus Göhner*. Tatsächlich bezahlte die Stadt bis Mitte Oktober 1942 Miete für das Haus²⁰⁹. Allerdings scheint das Lager nicht mehr belegt gewesen zu sein.

5.2. OSTARBEITERLAGER

Wohl im November 1942 wurde das Lager für Ostarbeiter in der Ermelesstraße errichtet. Bald darauf, am 26. November, meldete der Hechinger Landrat nach Sigmaringen, dass *durch die Kreisstadt Hechingen ein Lager mit Arbeitskräften aus dem*

206 StadtAH, A200 Reg.-Nr. 4733, Kriegsgefangene/Ostarbeiter. 2. Kriegsgefangenenlager 1940–1945. 5. Arbeitsrecht, Einsatz von Kriegsgefangenen 1940–42.

207 Ebd. Die Nutzung des Lagers Bing durch die Metallwarenfabrik führte schließlich zu einem Mietstreit. Am 11. 12. 1941 bat die Stadt die Firma um Abrechnung des Mietzinses. Die Rechnung der Stadt empfand die Firma als *hoch*, sicherte aber die Bezahlung zu. Nicht wiederfinden ließen sich die Schlüssel, die nach Angaben der Firma vom Führer des Wachkommandos im Rathaus abgegeben wurden. *Rückgabe der Schlüssel* und Kündigung des telefonisch ausgehandelten Mietverhältnisses seien *nicht erfolgt*, ermittelte der stellvertretende Bürgermeister Josef Simmendinger. *Auf weiteren Streit mit dieser Firma wird verzichtet*, notierte er am 06. 01. 1942 in der Akte.

208 StadtAH, A200 Reg.-Nr. 4733, Kriegsgefangene/Ostarbeiter, 2. Kriegsgefangenenlager 1940–1945. Vgl. Hz. Bl. Nr. 268/14. 11. 1941.

209 StadtAH, A200 Reg.-Nr. 4733, Kriegsgefangene/Ostarbeiter. 2. Kriegsgefangenenlager 1940–1945.